

Leise, abgaslos und klimafreundlich

Zukunftstauglich Die Stadt bestellt bei einer Winterthurer Firma ein erstes elektrisches Kehrichtsammelfahrzeug. Der ganze Gemeinderat war gestern begeistert: Das sei der Weg in die Zukunft, lobte man von links bis rechts.

Martin Gmür

Winterthur wird nicht die erste Stadt sein, die ein Elektro-Sammelfahrzeug in seine Flotte integriert. In Murten, Thun und an anderen Orten sind solche Kehrichtwagen der Marke Futuricum bereits im Einsatz. Und kürzlich konnte die Winterthurer Firma eines ihrer Gefährte sogar in Frankfurt vorstellen. Nun, im zweiten Anlauf, springt auch Winterthur auf den bereits rollenden Erfolgsszug. 2016 hatten der Stadtrat und seine Experten einen Kauf erwogen, doch aufgrund der hohen Projektrisiken verzichtete man damals darauf.

Doch das Warten hat sich möglicherweise gelohnt: Denn jetzt ist die Zeit definitiv reif für diesen Schritt, das zeigten gestern die Voten aller Parteien. Reto Diener (Grüne) sagte, das sei «ein Quantensprung in die Zukunft», für Felix Nater (GLP) sind das Produkt und der Kauf «fast zu gut, um wahr zu sein», und selbst Michael Gross (SVP) fand, das sei «exemplarisch, wie Winterthur damit Klimaschutz betreibt». Zeno Dähler (EDU) und Felix Landolt (SP) regten gar an, die ganze Flotte umzurüsten.

Grosser Durst auf Diesel

Die ganze Flotte, das sind 13 Kehrichtsammelfahrzeuge, mit Diesel betrieben die meisten. 80 bis 95 Liter Diesel braucht so ein Brummi auf 100 Kilometer, bei 170 000 Kilometern jährlich für die ganze Flotte kommt so ein rechter Tank voll Dieselöl zusammen. Und der CO₂-Ausstoss pro Wagen und Kilometer beträgt 2,25 Kilo – ein Klimakiller.

Mit der Elektroinnovation aus Winterthur lasse sich der CO₂-Ausstoss (Batterieherstellung mit eingerechnet) auf 0,5 Kilo pro Kilometer senken, sagte Kommissionsprecherin Romana Heuberger (FDP), und sie wies darauf hin, dass ein Elektrolaster auch wesentlich leiser in den



So präsentiert sich ein Futuricum-Kehrichtwagen: Von aussen ganz der alte, drin aber steckt modernste Elektrotechnik. Foto: PD

«Das ist geradezu exemplarisch, wie Winterthur hier Klimaschutz betreibt.»

Michael Gross (SVP)

Wohnquartieren unterwegs sei als ein Dieselfahrzeug.

Aber sie sagte auch: Der Futuricum auf Volvo-Basis und mit dem üblichen Sammelsystem hintendrauf koste ziemlich exakt doppelt so viel wie ein herkömmliches Dieselfahrzeug: 920 000 Franken gegenüber 450 000. Das sei jedoch verkraftbar, auf die gesamte Lebensdauer gesehen. Ein Elektrolasterwagen zahlt (derzeit) keine Schwerverkehrsabgabe, und er soll bedeutend weniger Unterhaltskosten verursachen.

Entwickelt und gebaut wird so ein Fahrzeug in Winterthur bei der vor zehn Jahren gegründeten Firma Designwerk, Futuricum heisst der Markenname. Die Entwickler und Ingenieure von Designwerk arbeiten auf dem Lagerplatz im Tössfeld, die Produktion ist seit kurzem in einer grossen Halle unweit des Sportplatzes Flüeli, wo früher die Firma Peter Fahrzeugbau ihre Wagen produzierte. Heute vermietet sie die Hallen an andere Unternehmen, darunter auch an Volvo Trucks. Die Basis des Fu-

turicum-Kehrichtwagens ist denn auch ein Volvo-Chassis.

Auch Stadträtin Christa Meier (SP) sprach abschliessend von einem innovativen Schritt Richtung CO₂-Reduktion. In einer Pilotphase werden zunächst alle Aspekte des Betriebs aufgezeichnet. Fällt der Versuch positiv aus, werde man nach und nach die Flotte umstellen. Eine entsprechende Ausschreibung sei dann nötig, «doch in der Ausschreibung wirds Richtung Elektro gehen», ist Stadträtin Meier schon jetzt überzeugt